



STADT  
ESSEN



Kommunales  
Integrationszentrum  
Essen

*Prof. Dr. Ulf Gebken  
Mario Kraushaar*

# **Gewaltvorfälle im Männerfußball**

*Präventionsmaßnahmen*

## Inhalt:

### Vorworte:

|   |   |
|---|---|
| Thomas Kufen (Oberbürgermeister der Stadt Essen) .....                  | 3 |
| Dr. Bernhard Görgens (Vorsitzender des Essener Sportbundes (ESPO) ..... | 4 |
| Thorsten Flügel (Vorsitzender des Fußballkreises Essen) .....           | 5 |

|   |   |
|---|---|
| Vorbemerkung .....  | 6 |
| Durch Begegnungserfahrung zu einer positiven Einstellung finden ..... | 9 |

### Erfolgsfaktoren:

|  |    |
|--|----|
| 1. Sensibilisieren und Informieren ..... | 10 |
| 2. Rahmen setzen und Intervenieren ..... | 11 |
| 3. Fördern und Wertschätzen .....        | 11 |
| 4. Qualifizieren .....                   | 12 |
| 5. Kooperieren und Vernetzen .....       | 12 |
| 6. Mitbestimmen und Gestalten .....      | 13 |
| 7. Kommunizieren .....                   | 13 |
| 8. Evaluieren und Weiterentwickeln ..... | 13 |

### Vorfälle:

|                      |    |
|----------------------|----|
| BV Altenessen .....  | 14 |
| FC Alanya .....      | 15 |
| Fatihspore e.V. .... | 17 |
| Barisspor 84 .....   | 18 |

### Strategien zur Konfliktbewältigung bzw. Prävention:

|   |    |
|---|----|
| Aktive Teilnahme an Konfliktlösungen und aufsuchende Beratung ..... | 19 |
| Durchführung von Konferenzen mit den Migrantenfußballvereinen ..... | 20 |
| Begleitung und Beratung des Vereins FC Alanya .....                 | 20 |
| Förderung des Kinder- und Jugendfußballs .....                      | 20 |
| Die „Fairplay Liga“ .....   | 21 |

|                             |    |
|-----------------------------|----|
| Handlungsempfehlungen ..... | 22 |
| Abschließendes Fazit .....  | 23 |



## Vorwort:

Die zuletzt zunehmende Anzahl an Gewaltvorfällen im Essener Amateurfußball habe ich mit Sorge verfolgt. Deshalb haben der Arbeitskreis Sport und Soziales des Integrationsrates der Stadt Essen sowie das Kommunale Integrationszentrum Essen die Universität Duisburg- Essen damit beauftragt, die Vorfälle der Vergangenheit genauer zu beleuchten, um ein ganzheitliches gewaltpräventives Konzept zu entwickeln. Dieser Prozess wurde durch das Kommunale Integrationszentrum Essen eng begleitet. Mit vielen Akteuren im Vereinssport und Amateurfußball, wie dem Essener Sportbund, dem Fußballkreis Essen und den Sport- und Bäderbetrieben wurden verschiedene Maßnahmen besprochen, abgestimmt und gemeinsam umgesetzt.

Das Ergebnis ist mehr als zufriedenstellend. Dank der guten Zusammenarbeit, sind die Gewaltvorfälle in den vergangenen beiden Jahren deutlich zurückgegangen.

Der „Essener Weg“ zeichnet sich insbesondere durch eine verstärkte Kommunikation mit den beteiligten Vereinen aus.

Der anliegende Bericht richtet einen besonderen Blick auf die sogenannten „Migranten-Fußballvereine“. Durchgängig multikulturell zusammengesetzt, engagieren sich diese Vereine unter zum Teil bescheidenen Rahmenbedingungen besonders für die Integration neuzugewanderter Menschen. Die Stadt Essen ist sehr stolz auf das Engagement der Bürgerinnen und Bürger, die sich ehrenamtlich in den Vereinen einbringen. Ihnen gilt auch weiterhin die Unterstützung für die besondere Arbeit, die zusätzlich im Sport geleistet wird. Für uns bleibt es eine wichtige Aufgabe, mehr Menschen mit Migrationshintergrund für Leitungsfunktionen auch im vornehmlich ehrenamtlich organisierten Sport zu gewinnen. Die „Migranten-Sportvereine“ leben uns eine hohe Repräsentationsquote in den Vereinsvorständen vor. Hier übernehmen Migrantinnen und Migranten leitende Positionen in den Vereinen.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir den eingeschlagenen, erfolgreichen Weg des Gewaltpräventionsansatzes im Männerfußball der unteren Ligen fortsetzen und sich die Situation auf den Fußballplätzen weiterhin stetig verbessert. Allen, die an der Erarbeitung dieser Dokumentation, die die Umsetzung der „Präventionsmaßnahmen gegen Gewalt im Männerfußball“ darstellt, mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to be 'Kufen'.

Thomas Kufen  
Oberbürgermeister der Stadt Essen



Liebe Sportfreundinnen, liebe Sportfreunde,

vor einigen Jahren hat die ausgeprägte Gewaltbereitschaft einiger Akteure im Essener Männerfussball für erhebliche Negativschlagzeilen in den öffentlichen Medien gesorgt.

Die Gewaltbereitschaft ging dabei nicht nur von erwachsenen Spielern aus, vielmehr kam es auch zu Übergriffen bei Trainern, Betreuern und nicht selten auch von Zuschauern.

Fortlaufende Wiederholungen dieser unsportlichen Ereignisse waren für den Essener Sportbund e.V. (ESPO) Grund genug, ein Aktionsbündnis gegen Gewalt im Sport, getragen von Essener Fussballvereinen, den Sport- und Bäderbetrieben Essen und dem ESPO, ins Leben zu rufen.

Von einer Selbstverpflichtung gegen Gewalt im Sport, unterzeichnet von allen Essener Fussballvereinen, über gesperrte Spieler, Platzbetretungsverboten bis hin zum Entzug der Mitgliedschaft beim ESPO reichten die Maßnahmen des Aktionsbündnisses. Es handelt sich zum Teil um sehr harte aber wirkungsvolle Maßnahmen, die konsequent durchgeführt, letztendlich zum Erfolg beigetragen haben.

Das Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften der Uni Duisburg Essen, unter der Leitung von Prof. Dr. Ulf Gebken, hat das Bündnis gegen Gewalt im Männerfussball von Anfang an wissenschaftlich begleitet. Hierdurch erhalten wir einen tieferen Einblick in die Wirkung unseres gemeinsamen Handelns und den umgesetzten Gewaltpräventionsmaßnahmen wie auch wichtige Erkenntnisse über einzelne Ursachen die zur Gewaltbereitschaft geführt haben.

Durch das gemeinsame Vorgehen aller Akteure im Bündnis und die Unterstützung durch die Uni DuE ist der Essener Fussballsport wieder gewaltfreier geworden. Trotz des Erfolges gibt es keinen Grund sich jetzt zurückzulehnen! Eher ein Ansporn, den erfolgreichen Weg weiter fortzusetzen.

Dr. Bernhard Görgens  
1. Vorsitzender  
Essener Sportbund e. V.



Liebe Sportkameradinnen, liebe Sportkameraden, im Kreis Essen sind ca. 30.000 aktive und passive Mitglieder in gut 850 Mannschaften von Fußballvereinen organisiert. Beginnend mit den Bambinis über alle Juniorinnen- und Juniorenmannschaften, den Frauen- und Seniorenfußball bis in den Ü-Spielbetrieb sind die Spielklassen gut besetzt. Mehr als 98% der Spiele sind von Fairness geprägt und werden von aktiven wie passiven Vereinsmitgliedern sportlich und sehr anständig begleitet.

Leider ist der Kreis Essen mit Beginn im Jahre 2014 in negative Schlagzeilen geraten, da einige wenige Fußballer den Sportplatz für gewalttätige Aktionen mißbraucht haben. Zu lesen war von Prügeleien untereinander, Hetzjagden gegenüber Schiedsrichtern und auch körperlich heftigen Attacken.

Dies war nicht völlig überraschend, stellt die Situation auf den Fußballplätzen letztlich nur einen Ausschnitt aller gesellschaftlichen Probleme dar. Allerdings standen wir aufgrund der Presseberichte plötzlich bundesweit im Fokus und Essen galt als „Schwerpunkt“ gewalttätiger Aktionen im Fußball.

Um den Essener Amateurfußball wieder auf die richtige Spur zu bringen, war es unabdingbar, verschiedene Stellen der Stadt an einen Tisch zu bringen und gemeinsam gegen diese Täter und ihre Vereine vorzugehen. So vereinbarten der Fußballkreis, der Essener Sportbund, die Sportverwaltung der Stadt Essen, die Lokalpolitik und die Universität Duisburg-Essen einen gemeinsamen Maßnahmenkatalog. Nach einer Selbstverpflichtung aller Essener Fußballvereine gegen Gewalt und einer Satzungsänderung für die Nutzung Essener Sportanlagen drohten den Tätern nun langjährige Sperren durch die Sportgerichtsbarkeit und Betretungsverbote für alle Essener Sportanlagen. Den Vereinen drohten bei Untätigkeit der Entzug der Mitgliedschaft aus dem Essener Sportbund und damit hohe finanzielle Aufwendungen. Und gleichzeitig unterstützte die Universität Duisburg-Essen über das Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften den Prozess in der Form, den Vereinen Hilfestellungen im Umgang mit schwierigen Charakteren und in der Vereinsorganisation anzubieten.

Dieses gemeinsame Vorgehen bewährt sich nun seit 5 Jahren und wir sind auf einem guten Weg. Auch wenn durch Einzelfälle immer wieder leichte Rückschläge erfolgen, konnten wir alle Beteiligten für die vorhandenen Probleme sensibilisieren. Gleichzeitig werden die eigeschlagenen Maßnahmen auf allen Ebenen konsequent weiterverfolgt und durchgezogen.

Somit schauen wir im Essener Amateurfußball wieder positiv in die Zukunft und wollen beweisen, dass der Fußball auch weiterhin die schönste Nebensache der Welt ist und es auf den Essener Sportplätzen fair und angstfrei zugeht.

Thorsten Flügel  
Vorsitzender des Fußballkreises Essen Nord/ West



## Vorbemerkungen

Der Arbeitskreis Sport und Soziales des Integrationsrates der Stadt Essen und das Kommunale Integrationszentrum Essen (KI Essen) kamen mit der Bitte, die gewalttätigen Ereignisse auf den Essener Fußballplätze zu analysieren, auf die Universität Duisburg-Essen, Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften zu. Im Rahmen einer Ist-Bestandsaufnahme sollten die Ereignisse sachlich, neutral und wissenschaftlich analysiert und bewertet werden, um dann Handlungsempfehlungen formulieren zu können, die eine ganzheitliche Sichtweise der Ereignisse mit verschiedenen Konfliktlösungsstrategien darstellen. Das KI Essen stellte die Finanzierungsmittel für die wissenschaftliche Ist-Bestandsaufnahme und die fachliche Begleitung der Universität Duisburg-Essen, Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften zur Verfügung. Im Einvernehmen mit dem damaligen Geschäftsbereichsvorstand für Kultur und Integration Andreas Bomheuer wurden auf Grundlage des politischen Beschlusses Mittel des KI Essen zum Ausbau der Interkulturellen Orientierung in der Stadt Essen genutzt.

Aus der Sicht des KI Essen sollte die Integrationskraft des Sports genutzt werden, um gewaltpräventive und deeskalierende Angebote im Fußball für Trainer/-innen, Betreuer/-innen und Spieler/-innen auszuweiten. Die Maßnahme, welche einen Beitrag zur Sensibilisierung der



Fußballspieler in den Vereinen leistet, sollte dazu führen, dass Gewalt auf Fußballplätzen vermieden wird. Präventionsangebote, welche das Bewusstsein für Gewaltsituationen schärfen, sollten entwickelt und umgesetzt werden, um ein gewaltvermeidendes Verhalten zu unterstützen.

Der Kreisligist BV Altenessen 06 sorgte im Mai 2015 bundesweit für negative Schlagzeilen. Die

zweite Mannschaft des Vereins steuerte einem sicheren Meistertitel entgegen, aber aufgrund des aggressiv gewaltbereiten Verhaltens des BVA 06 entschieden sich alle anderen Teams dafür, die Partien gegen den Verein zu boykottierten. Dieser Boykott verstand sich als symbolischer Protest gegen Gewalt im Amateurfußball.

Dem Team des BVA 06 wurde physische und psychische personale Gewalt in Form von Beleidigungen und Bedrohungen vorgeworfen. Diese Vorkommnisse führten zum Nachdenken bei den involvierten Fußballvereinen und ihrer Verantwortlichen. Mit der „Essener Erklärung“, welche vom Essener Sportbund (ESPO) initiiert wurde, sprachen sich alle Essener Fußballspieler und -vereine per Resolution für einen gewaltfreien Fußballsport aus.

Zudem wurde die Satzung zur Nutzung der Essener Sportstätten auf Anraten des ESPO und der Sportklinik geändert. Danach traten erst einmal mehr als ein Jahr lang keine gravierenden Gewaltausbrüche auf.

Die erfreuliche Entwicklung wurde jedoch Ende 2016 durch negative Vorfälle überschattet. Die drei Migrantenfußballvereine FC Alanya, Fatihspor und Barisspor 84 sowie die beiden traditionellen Fußballvereine DJK Juspo Altenessen und die Spielvereinigung Steele 03/09 waren stark in diese Vorfälle verwickelt. Dadurch rückte Essen erneut in den Fokus der Medien und wurde zur „Hauptstadt“ der Gewaltvorfälle im Amateurfußball erklärt.

Den ersten Schritt in die richtige Richtung zu finden und der großen Problematik entgegenzutreten mit den begrenzten finanziellen und personellen Möglichkeiten, welche dem organisierten Sport zur Verfügung stehen, ist nicht einfach.

Es stand die Frage im Raum, ob die Spruchkammern bzw. die Schiedsgerichte des organisierten Fußballs dieses „interne“ Problem lösen sollten. Die Antwort auf diese Frage lautet: Nein. Solch eine gravierende Problematik überfordert die ehrenamtlichen Strukturen im Essener Fußballkreis. Wenn Fernsehteam von bspw. SAT1, RTL oder WDR und Journalist\*innen von überregionalen Zeitungen wie z.B. von der BILD-Zeitung, der WELT, der Süddeutschen Zeitung oder der Frankfurter Allgemeinen Zeitung plötzlich auf Essener Fußballplätzen stehen, unterklassige Fußballspiele beobachten und nach Gewaltvorfällen



suchen, um anschließend ausführlich darüber zu berichten, kommen freiwillig engagierte Trainer\*innen, Übungsleiter\*innen, Schiedsrichter\*innen, Vereinsvorsitzende und Mitarbeiter\*innen des Fußballkreises an ihre Grenzen.

Im Folgenden möchten wir auf die Bedeutung von Begegnung und vom Zusammenkommen für die Bewältigung von Vorurteilen, Stereotypen und Stigmatisierungen hinweisen und Merkmale einer gelingenden Gewaltprävention im Essener Amateurfußball skizzieren. Außerdem wollen wir die Entwicklung von vier Vereinen, welche an den Gewaltvorfällen beteiligt waren, darstellen.



### **Durch Begegnungserfahrungen zu einer positiven Einstellung finden**

Der Kontakt zu Menschen aus fremden Kulturen kann zu einer positiven Einstellung sowie dem Abbau von Vorurteilen gegenüber dem Fremden führen. Diese Grundannahme hat Allport (1954) bereits in den 1950er Jahren vertreten (Sträter 2019).

Vorurteile („von anderen ohne ausreichende Begründungen schlecht denken“), Stereotype („verallgemeinernde Annahmen über eine Gruppe von Menschen“) und Stigmatisierungen (im Sinne einer Diskreditierung von Merkmalen und deren Eigenschaften) stehen im Zusammenhang mit verhaltensbezogenen Einstellungen. Es steht deshalb außer Frage, dass Vorurteile, Stereotype und Stigmatisierungen durch Begegnungserfahrungen verringert werden können. Umso notwendiger wird der Blick auf die Bedingungen. Was fördert Vorurteile und Feindseligkeiten gegenüber Fremdgruppen und wie können wir dem entgegenwirken, um diese Vorurteile und Feindseligkeiten abzubauen? Als empirisch robust gelten die Schlüsselbedingungen „Umgang bzw. Gespräche auf Augenhöhe“, „gemeinsame Ziele“, eine „kooperative Zusammenarbeit“ sowie „die Einhaltung der Normen und Regeln“ (vgl. Sträter 2019a).

Für einen gewaltpräventiven Umgang im Amateurfußball ist es deshalb unerlässlich, den Kontakt auf der Sportanlage, im Vereinsheim, vor und nach den Spielen mit den beteiligten Spieler\*innen, Trainer\*innen, Betreuer\*innen und Schiedsrichter\*innen zu suchen.

Was in vielen Mannschaften und nicht nur in den Essener Fußballvereinen gut gelingt - dass Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln miteinander spielen, Verständnis für unterschiedliche Kultur entwickeln, Freund\*innen aus unterschiedlichen Nationalitäten gewinnen - ist im Umgang zwischen den Sportvereinen, den Mannschaften und den Spieler\*innen keine Selbstverständlichkeit.

Erst durch Begegnung und Zusammenkommen können Wertschätzung und Anerkennung der engagierten Menschen in sozial besonders herausfordernden Milieus und auch der Gremienvertreter\*innen des Sports bzw. Fußballs entstehen.

## Erfolgsfaktoren für eine gelingende „Gewaltprävention im Essener Amateurfußball“

Bisher fehlen wissenschaftliche Erkenntnisse für eine gelingende Gewaltprävention im Amateurfußball. Auf der Grundlage zahlreicher Gespräche und der Analyse entsprechender Studien sehen wir acht Erfolgsfaktoren als unverzichtbar an:

### 1. Sensibilisieren und Informieren

Konflikte und Gewaltvorfälle entstehen auch durch Unwissen. Wir wissen zu wenig über die Alltagsbelastung eines Jugendtrainers oder eines Schiedsrichters in sozial herausfordernden Milieus und wir wissen zu wenig über die finanziellen Rahmenbedingungen, mit denen Vereinsheime betrieben werden. Am Spielfeldrand kommt es nicht nur in Einzelfällen zu Kommentaren wie „der Spieler hat es in seinem Leben sehr schwer. Aber zum Fußballspielen kommt er sehr gerne, um sich Anerkennung zu holen, die er bisher im Bildungssystem und auch im Arbeitsleben nicht erhalten hat“. Derartige Informationen führen zu mehr Verständnis zwischen Vereinsvertreter\*innen und Mitgliedern der Spruchkammern bzw. für Urteile und deren Auslegung.

\* Einzelne Grundsätze sind aus der Diskussion um eine gelingende Integration im Fußball mit den Mitgliedern der AG Vielfalt des Deutschen Fußball-Bundes entstanden. Unser besonderer Dank gilt Söhnke Vosgerau, Sebastian Schmidt und Robert Claus.



### 2. Rahmen setzen und Intervenieren

Fußball kann nur funktionieren, wenn sich die Spieler\*innen, Trainer\*innen und Schiedsrichter\*innen an Strukturen, Regeln und Richtlinien halten, welche fortlaufend weiterentwickelt werden müssen. Das Spielen ohne Schiedsrichter im Kinderfußball zeigt, dass vereinfachte Regeln und Richtlinien erfolgreich umgesetzt werden können. Aufgrund von Erfahrungen im Essener Amateurfußball, sollte in Einzelfällen entschieden werden, dass einzelne Personen aus Sportvereinen des organisierten Sports ausgeschlossen werden bzw. Sportstättenverbot in Essen erhalten. Ähnlich sollte auch mit Zuschauer\*innen umgegangen werden, welche die Spieler\*innen zu gesundheitsgefährdenden Aktionen „anheizen“.

### 3. Fördern und Wertschätzen

Die gewaltpräventive Arbeit in Fußballvereinen sollte umfassend unterstützt werden. Mit Fußball im Verein ist mehr als nur eine „1:0 Philosophie“ (Egidius Braun) verbunden. Unterschiedlichste Menschen kommen zusammen und spielen gemeinsam Fußball. Für das Zusammenleben in zunehmend polarisierten Lebenswelten ist dies etwas Besonderes und sollte geschützt werden.





#### 4. Qualifizieren

Der organisierte Fußball qualifiziert auf unterschiedlichen Ebenen und unterschiedliche Zielgruppen, um für den Umgang mit Gewaltprävention zu befähigen. Im Fußballverband Niederrhein wurden flächendeckend sogenannte „Kreis-Konflikt-Berater\*innen“ ernannt, die bei Gewaltvorfällen mit den betroffenen Vereinen und Mannschaften entsprechende Workshops zu Gewaltprävention durchführen.

#### 5. Kooperieren und Vernetzen

Gewaltprävention lässt sich nur durch ein Netzwerk aus Politik, kommunaler Verwaltung, Wissenschaft, Sozialarbeit, Migrationsexpert\*innen und auch Justiz und Polizei wirkungsvoll umsetzen. Strategien sollten intensiv diskutiert und Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden. Häufig kommen Menschen aus den genannten Berufsgruppen zusammen, um gemeinsam Fußball zu spielen. Sie tauschen sich aus und können so voneinander lernen.



#### 6. Mitbestimmen und Gestalten

Vereinsarbeit zeichnet sich durch Mitgestaltung, Partizipation und Teilhabe aus. Gewaltprävention hat eine höhere Erfolgchance, wenn Menschen mit Migrationshintergrund, die auf den unterschiedlichsten Wegen einen Zugang zum Fußball haben, Aufgaben, Funktionen und Verantwortung übernehmen und in Gremien präsent sind.

#### 7. Kommunizieren

Kommunikation bedeutet vereinfacht ein gegenseitiges Geben und Nehmen von verbalen und nonverbalen Informationen. Für eine gelingende Gewaltprävention müssen den Verantwortlichen im Fußballkreis oder Landesverband Vorfälle schnellstmöglich formell, aber auch informell mitgeteilt werden. Dadurch können Vertrauen aufgebaut, Empathie gestärkt und Distanzen überwunden werden.

#### 8. Evaluieren und Weiterentwickeln

Gewaltpräventive Ansätze und Maßnahmen bedürfen einer regelmäßigen Überprüfung und einer kontinuierlichen Weiterentwicklung. Insbesondere prozessbegleitende Evaluationen erscheinen sinnvoll, um Stolpersteine, Probleme und Hürden vor Ort zu identifizieren. TOP-Down-Betrachtungen scheinen, im Gegensatz zu Ergebnissen der Forschung, nicht geeignet zu sein, da sie der Dynamik auf den Fußballplätzen vor Ort nicht gerecht werden.



## Die Vorfälle

### **BV Altenessen**

Aufgrund der Gewaltvorfälle im ersten Halbjahr 2015 ist der Spielbetrieb im Erwachsenen- und Jugendbereich in der darauffolgenden Saison 2015/2016 fast gänzlich eingestellt worden. In dieser Saison nahmen nur eine Senioren- und zwei Jugendmannschaften des Altenessener Traditionsvereins am Spielbetrieb teil. Inzwischen hat sich die Situation wieder entschärft. Der Verein hat die Jugendarbeit stabilisiert. Aktuell nehmen acht Jugendmannschaften und sechs Senioren-teams am organisierten Spielbetrieb des Fußballkreises Essen teil. In Zusammenarbeit mit der Universität Duisburg-Essen hat der Verein in den Herbstferien des Jahres 2018 ein erstes Feriencamp mit dem Ziel der Sprachförderung durchgeführt. Dieses bisher bundesweit einmalige Camp wurde von den Kindern sehr gut angenommen und hat die Vereinsführung mit Stolz erfüllt. Dabei ist zu bedenken, dass der Verein in seiner Alltagsarbeit mit enormen sozialen Herausforderungen konfrontiert wird, welche durch zunehmend qualifizierte Übungsleiter\*innen besser bewältigt werden können.



### **FC Alanya**

Der Sportverein FC Alanya wurde im Jahre 1990 von zugewanderten Türken aus Anatolien gegründet. In der Saison 2015/16 sorgte der Verein aufgrund eines Gewaltvorfalls gegen einen Schiedsrichter für negative Schlagzeilen. Am 20.10.2016 eskalierte ein weiterer Vorfall und sorgte für einen Spielabbruch. Aufgrund dieser Eskalation begleiteten zwei Sportstudierende die betroffene Mannschaft in Form einer Mediation bzw. Supervision. Sie nahmen 18 Monate lang aktiv am Training teil, beobachteten Ligaspiele und übernahmen einzelne Trainingseinheiten. Begleitet wurden insgesamt 23 Trainingsabende und 9 Punktspiele. Die Eindrücke und Beobachtungen wurden strukturiert festgehalten. Die Untersuchung der beiden Studierenden ergab, dass der Verein sich auf einem guten Weg befindet. Konflikte im Training und im Spielbetrieb bewältigt der Verein überzeugend in Eigenregie. Der Vorstand arbeitet kontinuierlich in bewährter Zusammensetzung, greift bei disziplinarischen Problemen durch und schließt selbst leistungsstarke Spieler vom Trainings- und Spielbetrieb aus, wenn es einen Grund dafür gibt. Dies erfolgt auch bei bedeutenden Aufstiegs- und Abstiegs Spielen konsequent. Zudem hat der Verein sein äußeres Erscheinungsbild zur aktuellen Saison durch eine Namensänderung in Alemannia Essen geändert. Zur weiteren Stabilisierung des Vereins würde ein Vereinsheim bzw. ein Vereinsraum als Rückzugs- bzw. Gemeinschaftsraum beitragen, daran fehlt es jedoch bisher.



### **Fatihspor e.V.**

Am 06.12.2016 attackierten Spieler des Vereins den Schiedsrichter sowie die Spieler der gegnerischen Mannschaft während eines Spiels. Aufgrund des Vorfalls wurde dem Verein die Mitgliedschaft im ESPO entzogen, die Spieler gesperrt, dem Verein eine Strafe in Höhe von 3.000 € auferlegt sowie die Teilnahme an einer Gewaltpräventionsmaßnahme angeordnet. Die Wiederaufnahme von Fatihspor e.V. in den ESPO erfolgte im September 2017. Der Verein hatte die „gewalttätigen“ Spieler aus dem Verein ausgeschlossen und erfolgreich am Workshop zur Gewaltprävention des Fußballverbandes Niederrhein teilgenommen. Der ESPO und der Fußballkreis Essen bewerteten die Entwicklung des Vereins hinsichtlich der aktiven Gewaltprävention und des uneingeschränkten Gewaltverzichts als positiv.



### **Barisspor 84**

Am 13.11.2016 führte der Abbruch eines Kreisligaspiels von Barisspor 84 zu einer Entscheidung der Spruchkammer, welche am 05.12.2016 feststellte, dass das Spiel zu Unrecht und nur aufgrund eines Missverständnisses, abgebrochen wurde. Daraufhin besuchten wir mehrfach die Spiele von Barisspor 84 und führten Gespräche mit den Vertretern der, auf der Platzanlage Vogelheim beheimateten, Vereine Barisspor und Vogelheimer SV.

Die enorme Verdichtung trainierender und aktiv spielender Jugend- und Seniorenmannschaften der beiden Vereine erschwert die nachhaltige und dauerhafte Gewaltprävention. Auch kommt es häufig zu Konflikten die Nutzung des einzigen Kunstrasenplatzes und deren Umkleidekabinen betreffend. Während der SV Vogelheim das bestehende kommunale Vereinsheim in Anspruch nimmt, hat sich Barisspor in Eigenregie und mit Erlaubnis der Sport- und Bäderbetriebe einen Treffpunkt aus mobilen Containern gebaut. Eine mit dem ESPO initiierte Konferenz konnte die unterschiedlichen Interessen der beiden Vereine nicht miteinander vereinbaren und führte auch nicht zu einem Konzept. Aus unserer Sicht ist eine Entzerrung der Platzanlage unbedingt erforderlich. Barisspor hat sich bereits dazu bereit erklärt, die Nutzung bei entsprechendem Ersatz aufzugeben.

Ein Erfolg unseres Projektes ist die Ernennung von Barisspor zur „fairsten Mannschaft des Turniers“ bei den 2019 durchgeführten Hallenstadtmeisterschaften. Laut Veranstalter wurde dieser Titel stellvertretend für alle teilnehmenden Essener Migrantenvereine vergeben. Diese Auszeichnung ist das herausragende Ergebnis der Begleitung des Vereins in den vergangenen zwei Jahren an.





## Strategien zur Konfliktbewältigung bzw. Prävention

### **Aktive Teilnahme an Konfliktlösungen und aufsuchende Beratung**

Die Reduzierung der Gewaltvorfälle im Essener Amateurfußball steht zum einen in Verbindung mit den vom ESPO sowie des Fußballkreises Essen ausgesprochenen und durchgesetzten Strafen und zum anderen in der aufsuchenden Beratung durch die Universität Duisburg-Essen. Vor allem die Kommunikation zwischen Fußballkreis, ESPO und den betroffenen Sportvereinen hat sich verbessert. Die Migrantenfußballvereine fühlen sich besser verstanden. Der Dialog mit ihren Vertretern findet verstärkt auf Augenhöhe statt. Bei Vorfällen und Konflikten informieren sich die Beteiligten umgehend und bemühen sich, mögliche Eskalationen zu vermeiden. Der Umgang untereinander und miteinander ist von zunehmendem Respekt geprägt. Respekt ist ein wesentlicher Baustein für erfolgreiche Konfliktlösungen, welcher aber erst einmal geschaffen werden muss. Die „aufsuchende Beratung“, welche von Besuchen im Trainingsbetrieb bis zur Begleitung und Beobachtung von (Risiko-)Spielen reicht, ist aus unserer Sicht ein wesentlicher Faktor für



den Rückgang der Gewaltvorfälle im Essener Fußball.

Auch wenn die hauptsächlich ehrenamtlichen Strukturen im Essener Fußball diese zeitintensive Begleitung nur bedingt zulassen, lässt sich der Blick der Protagonisten auf ein Problem besser verstehen, wenn der Zugang in das Milieu gesucht wird und Gespräche auf dem Sportplatz und im Vereinsheim auf Augenhöhe erfolgen.

### **Durchführung von Konferenzen mit den Migrantenfußballvereinen**

Neben der aufsuchenden Beratung hat sich die Durchführung von Konferenzen mit den Migrantenfußballvereinen als eine vertrauensbildende Maßnahme bewährt (vgl. auch Gebken 2009). In Form eines „Runden Tisches“ wurden besondere Herausforderungen, aber auch Chancen der Migrantenfußballvereine erörtert. Migrant\*innen engagieren sich freiwillig in diesen Vereinen, fehlen aber bis auf wenige Ausnahmen in den Gremien des ESPO und des Fußballkreises Essen.

### **Begleitung und Beratung des Vereins FC Alanya (heute Alemannia Essen)**

Die längerfristige Begleitung eines Migrantenfußballvereins gibt Einblicke in das innere Vereinsgeschehen. Hier sollte die Priorität auf der Ansprache und Einbindung der Übungsleiter\*innen in die qualifizierenden Maßnahmen des Deutschen Fußball-Bundes liegen. Qualifizierte Übungsleiter als auch qualifizierte Vorstandsmitglieder, Schiedsrichter\*innen und Betreuer\*innen fehlen in den betroffenen Vereinen.

Auf die im Rahmen des Projektes geplanten Schulungen wurde verzichtet, dass sie vom Landesverband, dem Fußballverband Niederrhein, nicht anerkannt wurden.

Durch die 18-monatige Begleitung des Vereins wurde deutlich, wie sehr das Vereinsleben im Spiel- und Trainingsbetrieb unter kurzfristigen Absagen von Spieler\*innen leidet. Insgesamt soll das sozial-integrative Engagement des Vereins FC Alanya, junge Menschen auch in schwierigeren Lebenslagen an sich zu binden, besonders wertgeschätzt und anerkannt werden. Zudem ist es ein mutiger Schritt, den Verein im Sommer 2018 von FC Alanya in Alemannia Essen umzubenennen, um mehr als bisher als Teil der Essener Fußballfamilie akzeptiert zu sein.





### **Förderung des Kinder- und Jugendfußballs in von Migranten geführten Vereinen**

Ziel des Projektes war es, die Kinder- und Jugendarbeit in diesen Vereinen zu fördern. Im Fokus stand dabei der von zugewanderten Libanesen im Jahre 2008 gegründete Altenessener Verein Al Arz e.V.

Dem Verein ist es gelungen, eine Kinder- und Jugendfußballabteilung mit sieben Mannschaften aufzubauen. Inzwischen spielen Kinder und Jugendliche aus mehr als 20 Nationen mit.

In Eigenregie und selbstfinanziert unterhält der Verein ein Vereinsheim, in dem Hausaufgabenhilfe für Heranwachsende angeboten wird. Auch die Platzanlage von Al Arz e.V. an der Bäuminghausstraße wird von vier unabhängig voneinander bestehenden Vereinen genutzt und kann als eine „überspielte“ Bezirkssportanlage bezeichnet werden, an der die Zuschauer\*innen besonders an den Spieltagen durch Provokationen und auch Beleidigungen Einfluss auf Konflikte und deren Bewältigung nehmen.

Hier bedarf es einer sogenannten „entzerrenden“ Lösung.

### **Erfolgreiches Experiment im Kinderfußball: Die „Fairplay Liga“**

Fairplay im Fußball gelingt in Essen im Kinderfußball. Dieser Auffassung waren die 250 Teilnehmer\*innen der, am 27.01.2017 gemeinsam mit dem Fußballkreis, den Essener Chancen und der Stadt Essen durchgeführten Fachtagung. Mit Zuversicht blicken die Beteiligten auf das Spielen der Kinder ohne Schiedsrichter in der Stadt Essen.

Soziale und auch ethnische Unterschiede spielen in der Umsetzung der Fairplay Liga bei den Bambinis, der F-Jugend und der E-Jugend hinsichtlich möglicher Konflikte oder Gewaltvorfälle eine unbedeutende Rolle. Was dem Männerfußball noch fehlt, setzen die Kinder bereits vorbildlich um. Die systematische Beobachtung von Kinderspielen ergab, dass das Spielen ohne Schiedsrichter gut umgesetzt wird. Die Trainer\*innen und Übungsleiter\*innen müssen sich aber noch an die moderierende Funktion, insbesondere bei Konflikten, gewöhnen. Mit dem Fußballkreis Essen und dem Fußballverband Niederrhein werden entsprechende Unterstützungssysteme entwickelt. Das Modell im Kinderfußball greift inzwischen auch im Jugendfußball.

Die Idee ist, einen „begleitenden“ Schiedsrichter einzusetzen, der sich auf die Ahndung des Foulspiels und die Einhaltung der Abseitsregel beschränkt.



## Handlungsempfehlungen

Für den organisierten Fußballsport besteht die enorme Herausforderung, den Anteil qualifizierter Übungsleiter\*innen in den von Migranten geführten Sportvereinen und insbesondere in den sozial herausfordernden Milieus zu erhöhen. Im Rahmen dieses Projektes sind wir auf wenig lizenzierte Übungsleiter\*innen gestoßen.

Außerdem soll die präventive Begleitung in Form der offiziellen Beobachtung von möglichen „Risikospielen“ ausgebaut und optimiert werden. Anregungen hierfür bietet das Präventionskonzept des Berliner Fußball Verbandes. In Berlin findet im Rahmen regionaler Workshops ein regelmäßiger Austausch dieser „Beobachter\*innen“ statt. Durch die Präsenz von „Spielbeobachter\*innen“ lassen sich mögliche Konflikte im Vorhinein abschwächen und vor Ort auflösen.

Erforderlich bleibt auch die Entzerrung jahrelanger Dissonanzen und Konflikte in Sportstätten. Beispielsweise konkurrieren in Altenessen und Vogelheim zu viele Mannschaften um wenige Nutzungszeiten.

Weiter ist auch eine zunehmende Vertretung der Menschen mit Migrationshintergrund in den Gremien des ESPO und des Fußballkreises Essen, insbesondere in den Spruchkammern, wünschenswert.



## Abschließendes Fazit

Das Essener Konzept der Gewaltprävention im Männerfußball hat zu Erfolgen geführt. Die Stadt Essen ist nicht mehr in den negativen Schlagzeilen vertreten. Der Deutsche Fußball-Bund und der Fußball Verband Niederrhein haben das Ergebnis auf unterschiedlichen Ebenen gewürdigt. Auch wenn Rückschläge und zukünftige Gewaltvorfälle nicht gänzlich auszuschließen sind, ist diese erfreuliche Entwicklung ein Resultat der gelungenen Zusammenarbeit vom ESPO, dem Fußballkreis Essen, der Universität Duisburg-Essen, den Sport- und Bäderbetrieben, dem Arbeitskreis Sport und Soziales des Integrationsrates der Stadt Essen und dem Kommunalen Integrationszentrum Essen.

Ein besonderer Dank gilt dem Kommunalen Integrationszentrum Essen, Herrn Tuncer Kalayci und dem Vorsitzenden des Arbeitskreises Sport und Soziales des Integrationsrates, Herrn Sadik Cicin, die das Handlungsprogramm initiiert und unterstützt haben. In Zusammenarbeit vor allem mit Thorsten Flügel, Vorsitzender des Fußballkreises und Wolfgang Rohrberg, Geschäftsführer des ESPOs, ist eine deeskalierende Atmosphäre auf den Fußballplätzen in der Stadt Essen auf den Fußballplätzen entstanden und sind erste Präventionsmaßnahmen in einem schwierigen Handlungsfeld umgesetzt worden. Sie haben sich durch ihr Engagement für ein friedvolles Zusammenleben in der Stadt Essen sehr verdient gemacht.

## Literaturverzeichnis

Allport, G. W. (1954). The nature of prejudice. Cambridge: Addison-Wesley.

Gebken, U. (2009). Migrantenvereine – stigmatisieren oder wertschätzen?

In: R. Naul & U. Wick (Hrsg.). 20 Jahre dvs-Kommission Fußball : Herausforderung für den Fußballsport in Schule und Sportverein; 21. Jahrestagung der dvs-Kommission Fußball vom 22.-24. November 2007 in Kamen-Kaiserau. S. 149-156.

Sträter, H. (2019). Innovation Inklusion – ein Fortbildungskonzept im Kontext der Diffusionstheorie. In M. Hartmann u.a. (Hrsg. Professionalisierung in der Sportlehrer\*innenbildung. Schneider: Hohengehren. S. 285-295.

Sträter, Helena (2019a). Die Kontakthypothese. Universität Duisburg- Essen (veröffentlichtes Manuskript).

Lektorin; Sarah Schmidt, Bachelor of Laws-Studierende bei der Stadt Essen

Prof. Dr. Ulf Gebken & Mario Kraushaar  
Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften  
Universität Duisburg-Essen